

Nicht zum Opfer radikaler Ideen werden

INTERVIEW Tanja El-Ghadouini betreut Projekt „Extrem demokratisch“, um muslimische Jugendarbeit in der Region zu stärken

Von unserer Redakteurin
Bärbel Kistner

Die Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) in Berlin fördert Programme für die gleichberechtigte Teilhabe sozial benachteiligter Gruppen, wie das Projekt „Extrem demokratisch – Muslimische Jugendarbeit stärken“. Zweiter Projektstandort ist Heilbronn, betreut von Tanja El-Ghadouini.

Das Wort *extrem* ist nicht unbedingt positiv besetzt. Was bedeutet „Extrem Demokratisch“?

Tanja El-Ghadouini: Das Schöne an dem Begriff ist, dass alle darüber stolpern, weil er irritiert und Neugierde weckt. Entstanden ist die Kombination, weil Muslime gerne in die extreme Ecke befördert und eben nicht als demokratisch eingestuft wahrgenommen werden. Mit diesem Gegensatz spielt der Begriff und kommt zu einer positiven Schlussfolgerung.

Das Projekt kommt aus Berlin. Muss auch in Heilbronn die muslimische Jugendarbeit gestärkt werden?

El-Ghadouini: Jugendarbeit generell soll stark aufgestellt sein, da gehört muslimische Jugendarbeit genauso dazu wie die christliche oder städtische. Angesichts des hohen Anteils muslimischer Jugendlicher in Heilbronn ist es umso bedeutender, dass es für diese Gruppe gute Angebote gibt. Starke Jugendarbeit ist eine Investition in die Zukunft. Sie fördert gut integrierte und organisierte Jugendliche, die sich für die Entwicklung der Gesellschaft interessieren und für die Partizipation wichtig ist.

Ist Extremismus bei muslimischen Jugendlichen in Heilbronn überhaupt von Bedeutung?

El-Ghadouini: Es scheint im Unterschied zu Berlin in Heilbronn und im Landkreis kein akutes Thema. Unsere Aufgabe im Projekt ist keine

Einzelbetreuung für Jugendliche, wir wollen die Engagierten in der Jugendarbeit stärken für ihren Umgang mit dieser Herausforderung.

Welche Antworten gibt es auf religiös begründeten Extremismus?

El-Ghadouini: Der Kern von Prävention sind in ihrer Identität gefestigte Jugendliche, die mit beiden Beinen in der Gesellschaft verankert sind. Diese werden nicht zum Opfer radikaler Ideen oder wenden sich gegen ihre Heimat. Voraussetzung ist aber, sich in der Gesellschaft wohlfühlen und mit sich selbst im Reinen zu sein. An diejenigen, die darüberhinaus auch noch über ihre Religion Bescheid wissen, trauen sich Vertreter radikaler Ideen überhaupt nicht heran.

Warum sind die Werber trotzdem erfolgreich?

El-Ghadouini: Viele Jugendliche sind Sinnsuchende und deshalb anfällig für extremistische Ideen. Entsprechende Gruppierungen, egal ob islamistisch, rechtsradikal oder linksradikal, wissen das zu nutzen bei ihren Versuchen, sie für sich zu gewinnen. Junge Menschen bringen viel Kraft und Energie mit, um das, wovon sie überzeugt sind, umzusetzen. Das gilt für junge Muslime genauso wie für alle anderen, sie werden auch genauso ausgenutzt.

Gibt es bereits Teilhabe für muslimische Jugend in Heilbronn?

El-Ghadouini: Ansätze sind da, in erster Linie über den Jugendgemeinderat, in dem 30 Prozent einen muslimischen Hintergrund haben. Es gibt bereits junge Muslime, die sich engagieren. Aber für viele ist das ein blinder Fleck, und es wird kaum wahrgenommen.

Wo sind junge Muslime aktiv?

El-Ghadouini: Ehrenamtliches Engagement gibt es überwiegend in den Moscheen. Feste werden organisiert oder Schüler-Nachhilfe. Es gibt auch freie Gruppen in Heilbronn. Die Netzwerke sind riesig.



Auch Muslime engagieren sich in der Jugendarbeit, nicht nur innerhalb der Moscheen. Tanja El-Ghadouini betreut ein vom Bund gefördertes Projekt, das einer Radikalisierung entgegenwirken will.

Foto: privat

Wie wird das Engagement, beispielsweise in den Moscheen, positiv bewertet?

El-Ghadouini: Aktivitäten von Muslimen werden oftmals als Ausdruck einer Parallelgesellschaft empfunden und nicht als etwas, das unsere Gemeinschaft gut gebrauchen kann. Religion hat nicht automatisch mit Abschottung und Rückzug zu tun. Der gesellschaftsbelebende Effekt des Engagements junger Muslime wird oft nicht gesehen.

Wie stehen Moschee-Vereine in Stadt- und Landkreis zum Projekt?

El-Ghadouini: Ich habe 30 Moschee-Vereine im Stadt- und Landkreis kontaktiert und von zwei Dritteln eine Rückmeldung bekommen. Die meisten sind uns gegenüber aufgeschlossen, und in vielen Mo-

scheen gibt es bereits gute Ansätze der Jugendarbeit.

Wie geht es im Projekt „Extrem demokratisch“ nun weiter?

El-Ghadouini: Wir haben einen Kern junger Muslime, die wir qualifiziert haben. Sie haben sich tolle Sachen ausgedacht und werden bald eigene Projekte umsetzen. Dazu brauchen sie Partner im Kreativ- und Kulturbereich, bei Naturschutzorganisationen und Stiftungen. Die Jugendliche müssen sich selbst um Finanzierung und Umsetzung ihrer Ideen kümmern und können dabei lernen mit Einrichtungen und Organisationen in Kontakt zu kommen. Es könnte also sein, dass einige demnächst Post von den Jugendlichen bekommen.

Was ist die Zielgruppe?

El-Ghadouini: Auf keinen Fall sollen die Projekte nur Muslime ansprechen. Das Ziel ist die Öffnung, und etwas Nachhaltiges zu schaffen, das allen Jugendlichen in Heilbronn und der Region nützt.